

Rezension zu „Andorra“ (M. Frisch)

Das Theaterstück „Andorra“ von Max Frisch wurde am 07.06. und am 10.06.2013 in der Aula des Gymnasiums der Benediktiner aufgeführt.

Mit dem Drama „Andorra“ hat M. Frisch ein Werk erschaffen, das mit Hilfe eines tragischen Handlungsverlaufs zum Nachdenken anregt. Anhand der Geschichte von Andri, dem scheinbaren Juden, können wir sehen, wie die Andorraner mit ihren Vorurteilen gegenüber Juden umgehen und was sie mit ihrem Handeln bewirken. Das Stück an sich hofft, uns mit dem Schicksal von Andri, seinem Vater Can und seiner Halbschwester Barblin, die gleichzeitig Andris Geliebte ist, uns wachzurütteln und uns die Botschaft „Du sollst dir kein Bildnis machen!“ ins Gesicht zu schreiben.

Andorra wurde insgesamt von den Theaternern sehr gut inszeniert und die Schauspieler waren hervorragend, trotz des schwierigen Textes, der immerhin 1961 erfasst wurde. Auch die Musik, die eigentlich eher eine hintergründige Rolle spielte und nur sparsam eingesetzt wurde, passte gut zu dem Stück und der Atmosphäre. Dasselbe gilt für das sehr schlicht gehaltene Bühnenbild, bei dem zwei weiße Wände den größten Teil ausmachten und so die Story in den Vordergrund stellten.

Die Thematik des Dramas, Diskriminierung und Vorurteile, ist damals wie heute ein wichtiges und aktuelles Thema und wurde im Stück sehr gut dargestellt.

Alles in allem war die Aufführung sehenswert, obwohl sich das Stück selbst sehr stark in die Länge zog.

Laura, Svenja, Dominik (EF)

REZENSION ZU „ANDORRA“ VON MAX FRISCH

Letzten Montag und Freitag wurde das Stück „Andorra“ von Max Frisch von der Theater-AG des Gymnasiums der Benediktiner aufgeführt.

Die Schauspieler präsentierten eine gelungene Vorstellung, die vor allem durch Tragik der Lage des Juden Andri bestach. Darüber hinaus bleibt dem Zuschauer auf jeden Fall das dramatische Ende in Erinnerung, das mit der Judenschau die Situation von Andri zum Höhepunkt treibt. Damit die Handlung und der Abscheu gegenüber Andri klar zum Ausdruck gebracht wird, ist das Bühnenbild von Schlichtheit geprägt. Außerdem ist hervorzuheben,

dass durch das authentische Auftreten der Schauspieler die Situation jeder Person deutlich wird.

Auf der negativen Seite des Schauspiels ist zu erwähnen, dass das komplette Stück zwischenzeitlich zu schleppend war und es ihm an Spannung fehlte. Dieses Problem lässt sich wahrscheinlich damit erklären, dass die Vorurteile gegenüber Juden und das „Hochschaukeln“ der Atmosphäre sehr ausführlich dargestellt wird. Diese Wirkung käme auch bei einer Verkürzung des Stückes immer noch deutlich beim Zuschauer herüber.

Die Botschaft des Stückes besteht darin, dass man jeden Menschen so akzeptieren soll, wie er ist. Außerdem zeigt das Stück, welche Konsequenzen Vorurteile, Gleichgültigkeit und Unwahrheiten haben können.

Zusammenfassend ist die Aufführung empfehlenswert, weil die Vielfalt der Vorurteile gegenüber Juden in einer spannenden Tragik herübergebracht wird und das Stück den Zuschauer mit seiner Dramatik vor allem am Ende fesselt. Allein fehlt dem Stück in Zwischenteilen an Fahrt.

Von Anika Rubarth, Laura Bernard und Felix Krapp (EF, Deutsch, 11.06.2013)

Rezension: Theateraufführung „Andorra“, Max Frisch

Wer bin ich? Woher komme ich? Was macht mich zu dem, was ich bin? Diese Fragen sind gar nicht so leicht zu beantworten. Max Frisch hat mit seinem Drama Andorra versucht, auf die Frage nach dem „Was“ eine Antwort zu finden. Und fügte ein „Wer“ hinzu. Sein Stück befasst sich damit, inwiefern die Identität eines Menschen von anderen (z.B. durch Vorurteile wie Gefühlslosigkeit, Geldgier, Hinterlist...) beeinflusst und verändert werden kann.

Protagonist ist der junge Andri, der von den anderen Andorranern für einen Juden gehalten und auch so behandelt wird; sein Leben in Andorra wird durch Vorurteile bestimmt. Der Autor Max Frisch wollte mit seinem Werk veranschaulichen, wie wichtig es ist, zu wissen wer man ist und was für verheerende Folgen es haben kann, wenn man sich durch andere zu einer „Person“ machen lässt. „Ich weiß selbst am besten, wer ich bin.“, diesem Satz konnte Andri keinen Glauben schenken. So ist es auch kein Wunder, dass der junge Mann im Verlauf des Stückes mehr und mehr verunsichert und verbittert wird und sich seine depressive Stimmung wie ein roter Faden durch die Handlung zieht.

Die Theatergruppe des Gymnasiums der Benediktiner hat sich an diese heikle Thematik herangewagt und ein tolles Stück auf die Beine gestellt, welches es an zwei Abenden dem interessierten Publikum präsentierte. Mit Erfolg! Durch schauspielerisches Talent und ein sehr schlichtes Bühnenbild wurden die die starken Emotionen den Zuschauer nahe gebracht und machten nachdenklich, auch noch nachdem der Vorhang fiel.

Andorra ist harter Tobak. Und dennoch haben die jungen Schauspieler bewiesen, dass Max Frischs Stück nichts an Aktualität verloren hat! Die Frage nach dem Selbst hat sich sicherlich jeder schon einmal gestellt (oder wird es noch tun). Und auch wenn sich das Stück aufgrund der komplexen Thematik und Länge nicht zur leichten Abendunterhaltung zählen lässt, empfehlenswert ist es für jeden, der sich auf kurz oder lang mit der Frage nach Identität beschäftigt.

11.06.2013

Deutsch G3

Rezension: Andorra

In dem Theaterstück „Andorra“ von Max Frisch welches am Gymnasium der Benediktiner aufgeführt wurde, geht es um die Problematik wie die Meinung Anderer einen selbst verändern kann. Andri ist in Andorra aufgewachsen mit dem Glauben ein Jude zu sein. Sein Stiefvater, so glaubt er, habe

ihn gerettet und adoptiert. Die Juden haben jedoch kein großes Ansehen in Andorra, deshalb wird Andri sein Leben lang verspottet, gemieden und anders behandelt. Die Andorraner ordnen ihm Eigenschaften zu, die ihrer Meinung nach auf alle Juden zutreffen: Geiz, kein Gemüt, nicht in der Lage zu lieben. Im Verlauf des Stückes entdeckt Andri, dass all diese Eigenschaften auf ihn zutreffen, also muss er ja ein Jude sein. Erst nach seinem Tod (ermordet bei einer Judenschau) stellt sich heraus, dass er in Wirklichkeit ein Andorraner war.

Max Frisch möchte den Zuschauern mit diesem Werk etwas verdeutlichen: Er will ihnen zeigen, dass wir unsere Meinung über uns selbst von anderen beeinflussen lassen und, dass wir gegenüber Anderen/bzw. Fremden Vorurteile haben an die wir uns halten ohne die eigentliche Wahrheit zu kennen.

Insgesamt bin ich der Meinung, dass es sich um ein sehr komplexes Stück handelt, was es sehr schwer macht dem ganzen Stück aufmerksam zu folgen. Es ist kein lustiges, einfach zu verstehendes Stück, wie es vielleicht von einer Theatergruppe aus Schülern erwartet wird. Es ist sehr anspruchsvoll, doch allein die sehr gute schauspielerische Leistung der Schüler, ist es wert sich das Stück anzusehen.

Mit dem Theaterstück "Andorra" von Max Frisch gab dieser den "Theatiner" des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede die Inspiration, etwas Großes auf die Beine zu stellen. Die kleine Gruppe aus theaterbegeisterten Schülerinnen und Schülern führte dieses Stück am Freitag (07.06.2013) und Montag (10.06.2013) auf. In dem Stück geht es um den Juden Andri. Man erzählt ihm, er sei von einem großzügigen Lehrer gerettet worden, der ihn kurzerhand adoptiert hätte. Doch Juden sind in Andorra nicht sehr angesehen. Es gibt Gerüchte über den "Judenjungen", die er später selbst für wahr hält. In zwölf Bildern wird Andri's steiniger Weg beschrieben, den er als angeblicher Jude gehen muss.

Die Theatiner standen also vor einer großen Herausforderung. Monatelanges Proben und harte Arbeit stecken hinter so einer Aufführung, doch sie haben alle Hindernisse mit Bravour gemeistert und das Stück souverän und sicher auf die Bühne gebracht. Durch authentisches Spielen haben sie den Zuschauer zum Nachdenken angeregt, denn das Prinzip von Andorra gilt noch heute: Menschen werden aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, weil sie anders sind, doch leider wird zu selten bemerkt, dass wir sie anders machen.

Maximilian Wulfert